Zur altrömischen Bischofsliste.

Von H. Boehmer in Bonn a. Rhein

I. Epiphanius schreibt haeresis 27, 6: ἦλθε μὲν εἰς ἡμᾶς ἤδη πως Μαρκελλίνα τις ὑπ' αὐτῶν — den Karkokratianern — ἀπατηθεῖσα καὶ πολλοὺς ἐλυμήνατο ἐν χρόνοις Ἀνικήτου ἑπισκόπου Ῥώμης τοῦ κατὰ τὴν διαδοχὴν Πίου καὶ τῶν ἀνωτέρω· ἐν Ῥώμῃ γὰρ γεγονάσι πρῶτοι Πέτρος καὶ Παῦλος οἱ ἀπόστολοι αὐτοὶ καὶ ἐπίσκοποι, εἶτα Λίνος, εἶτα Κλήτος, εἶτα Κλήμης σύγχρονος ὢν Πέτρου καὶ Παύλου. Darauf sucht Epiphanius zu erklären, wie es komme, daß Clemens, obwohl er ein Zeitgenosse Petri und Pauli war, erst an dritter Stelle in der Liste figuriere. Er erwähnt dabei, daß Petrus und Paulus im 12. Jahre Neros gestorben seien und Linus und Cletus je 12 Jahre regiert hätten. Dann heißt es weiter: ὁμοῦς ἡ τῶν ἐν Ῥώμῃ ἐπισκόπων διαδοχὴ ταύτην ἔχει τὴν ἀκολουθίαν: Πέτρος καὶ Παῦλος, Λίνος καὶ Κλήτος, Κλήμης, Εὐάριστος, Ἀλέξανδρος, Ξύστος, Τελεσφόρος, Ὑγίνος, Πιος, Ἀνίκητος ὁ ἄνω ἐν τῇ καταλόγῳ προδεδηλωμένος· καὶ μὴ τις θαυμάσῃ, ὅτι ἕκαστα οὕτως ἀκριβῶς διήλθομεν· διὰ γὰρ τούτων αἰεὶ τὸ σαφὲς δέικνυται· ἐν χρόνοις τοίνυν ὡς ἐφημεν Ἀνικήτου ἡ προδεδηλωμένη Μαρκελλίνα ἐν Ῥώμῃ γενομένη τὴν λύμην τῆς Καρποκρά διδασκαλίαν ἐξεμέσασα πολλοὺς τῶν ἐκείσε λυμνημένην ἠφάνισε· καὶ ἔνθεν γέγονεν ἡ ἀρχὴ τῶν Γνωστικῶν τῶν καλουμένων. Erst Lightfoot, St. Clement of Rome I, p. 204 ff. hat erkannt, daß Epiphanius hier eine römische Quelle ausschreibt. Er glaubt jene ungenannte Quelle mit den Hypomnemata des Hegesipp identifizieren zu dürfen. Diese Annahme haben Funk, Kirchengesch. Abhandlungen I. Bd. und Harnack, Gesch. der altchristl. Literatur II, I, S. 184 ff., zur Genüge widerlegt. Nach Funk hat Epiphanius an der genannten Stelle Irenaeus oder Euseb benützt, nach Harnack eine alte römische Urkunde des zweiten Jahrhunderts, eine Art Bischofschronik aus der Zeit des Bischofs Soter († 170), deren Wortlaut er l. c. p. 191 ff. aus Epiphanius, Irenaeus und dem Catalogus Liberianus zu rekonstruieren versucht. Wie mich dünkt, liegt eine andere Deutung des Tatbestandes noch viel näher.

Epiphanius hat nachweislich das Syntagma des Hippolytus ausgiebig benutzt. Vergleicht man einmal haer. 27 mit Hippolyt Philos. VII, 32, Pseudo-Tertullian adv. haer. c. 48 und Hippolyts Hauptquelle Irenaeus adv. haer. I, 25, so kommt man ganz von selbst auf die Vermutung, daß Epiphanius auch haer. 27, 1—6, d. i. den ganzen Abschnitt über die Karpokratianer fast wörtlich aus dem Syntagma abgeschrieben habe. Diese Vermutung wird bestätigt durch die Worte ἡλθε εἰς ἡμᾶς. Hippolyt lebte und schrieb nachweislich in Rom. Auch das Syntagma hat er in Rom verfaßt, cf. Harnack l. c. II, 2, p. 220 f. Gerade in unserem Falle ist also die Abhängigkeit des Epiphanius von Hippolyt ganz sicher festzustellen.

Allein wie weit reicht in haer. 27 § 6 der Text des Syntagma? Schon ein flüchtiger Blick auf den Kontext zeigt, daß die ganze Ausführung über die römische Bischofsliste von ἐν Ῥώμῃ γὰρ τερόνασι an eine Digression ist, zu der Epiphanius durch den Namen Aniketos veranlaßt wurde. Er sagt das übrigens ausdrücklich auch selber, wenn er weiter unten sich entschuldigt: καὶ μὴ τις θαυμάσῃ, ὅτι ἕκαστα οὕτως ἀκριβῶς διήλθομεν· διὰ γὰρ τούτων αἰεὶ τὸ σαφὲς δείκνυται. Dann nimmt er mit den Worten ἐν χρόνοις τοίνυν, ὡς ἔφημεν, Ἀνικήτου ἡ προεδηλωμένη Μαρκελλίνα κτλ. den Faden der Erzählung wieder auf, d. i. er schreibt wieder wörtlich das Syntagma aus, cf. Irenaeus I, 25, 5, denn Hippolytus hat seinerseits den Irenaeus ausgeschrieben. Hieraus folgt: die Digression über den Catalogus Romanus stammt nicht aus dem Syntagma, sie ist eine eigenhändige Zutat des Epiphanius. Aber woher hat der gelehrte Häreseolog die Nachrichten über die römische Kirche, die er hier verwertet? Die Bemerkungen über die Einsetzung des Clemens zum Bischof durch den Apostel Petrus, sind offenbar eine Erinnerung an die Clementinen, die Worte ἀναχωρῶ, ἄπειμι, ἐκταθήτω ὁ λαὸς τοῦ θεοῦ sind ein sehr ungenaues Zitat aus 1. Clem. 54, 2 (ἐκχωρῶ, ἄπειμι, οὗ ἐὰν βούλησθε), aber er hat das Zitat, wie er selbst andeutet, nicht direkt aus 1. Clemens geschöpft, sondern aus einer Schrift (ἐν τισὶ ὑπομνηματισμένοις), deren Titel ihm allem Anschein nach entfallen ist — das kann bei seiner Vielleserei nicht Wunder nehmen. Allein woher hat er den Katalog der römischen Bischöfe von Linus bis auf Aniket? Man könnte zunächst mit Funk an Eusebs Chronik denken. Aber 1. dagegen spricht schon die Tatsache, daß Epiphanius sonst keine Kenntnis dieses Werkes verrät.

2. Die Differenz der beiden Autoren hinsichtlich des Todesjahres Petri und Pauli: Euseb setzt das Martyrium der Apostel in das 13. oder

14., Epiphanius in das 12. Jahr Neros. Eher könnte man auch hier als Quelle des Epiphanius eine Schrift des Hippolyt, nämlich die Chronik des Hippolyt, vermuten. Allein die Form Κλήτος für Ἀνέκλητος würde nicht ausreichen, diese Annahme zu begründen, zumal Epiphanius sonst mit der Chronik des Hippolyt sich nicht vertraut zeigt. Dagegen läßt sich nachweisen, daß Epiphanius die Chronik des Africanus oder ein auf die Chronik des Africanus unmittelbar zurückgehendes chronographisches Werk gekannt hat.¹ Beweis dafür: die breiten historischen Ausführungen in haer. 1—4. Hier rechnet Epiphanius 1. genau so wie Africanus nach Jahren der Weltschöpfung. Er setzt 2. die Sintflut genau wie Africanus in das Jahr 2262 der Welt — „ein sicheres Kennzeichen — wenigstens — unmittelbarer Abhängigkeit“ von dessen Werk, cf. Gelzer, Africanus, I, p. 53. Auch ihm bezeichnet endlich 3. genau so wie dem Africanus die Geburt des Patriarchen Phalek eine Epoche, den Beginn der Völkerzerstreuung und des Paganismus. Hatte er aber den Africanus oder doch eine auf Africanus zurückgehende Chronographie zur Hand, so darf man vermuten, daß der vielgenannte Passus über den catalogus Romanus in haer. 27, 6, sei's direkt, sei's indirekt, aus Africanus geschöpft ist. Wir kommen somit zu dem Ergebnis: 1. haer. 27, 1—6 ἦλθε μὲν εἰς ἡμᾶς ἡδὴ κτλ. und dann wieder von ἐν χρόνοις τοίνυν Ἀνικήτου κτλ. ist wörtliches Exzerpt aus dem Synagma des Hippolyt. 2. Der dazwischen dastehende Passus von ἐν Πώμῃ γὰρ an ist eine Digression des Epiphanius, die durch den Namen Aniket veranlaßt ist. Epiphanius verwendet in dieser Digression Lesefrüchte aus den Clementinen, ungenaue Erinnerungen an eine Schrift, in der 1. Clem. 54 zitiert war, und die Chronographie des Africanus. Nur die beiden dogmatischen Schlußabschnitte C. 7 und 8 des Kapitels sind aller Wahrscheinlichkeit nach schriftstellerisches Eigentum des fleißigen Bischofs.

Geht nun die Bischofsliste in haer. 27, 6, sei's direkt, sei's indirekt, auf Africanus zurück, so darf sie hinfort nicht als ältestes Zeugnis für die römische Bischofsliste genannt und gebraucht werden. Sie ist ein Fragment aus einem Autor des dritten, nicht des zweiten Jahrhunderts. Für die römische Bischofsliste des zweiten Jahrhunderts bleibt Irenaeus III, 3, 3 unser erster und einziger Zeuge.

2. Dies Ergebnis führt sofort zu einigen weiteren Schlüssen. Aus

¹ Dies hat Gelzer, Africanus nicht bemerkt, obwohl er einmal den Clemens nennt. Ich begnüge mich, die Abhängigkeit des Epiphanius von Africanus festzustellen. Für die Africanusforschung dürfte diese Tatsache nicht bedeutungslos sein.

Epiphanius haer. 27, 6 hat Harnack gefolgert, daß schon in der ältesten römischen Liste nicht bloß die Namen und die Successionsnummer, sondern auch die Amtsjahre der altrömischen Bischöfe angegeben gewesen seien. Irenaeus verrät noch keine Kenntnis von den Amtsjahren der römischen Bischöfe. Erst bei Africanus und Hippolytus tauchen dieselben auf. Daraus darf man schließen, daß man erst zu Beginn des dritten Jahrhunderts das Bedürfnis empfand, die Liste durch Angabe der Amtsjahre zu vervollständigen. Jedenfalls ist auf diese Zahlen gar kein Verlaß. Wenn den beiden ersten Bischöfen Linus und Cletus je 12, dem 6. Alexander und dem 7. Sixtus je 10 Episkopatsjahre zugeschrieben werden, so liegt der Verdacht sehr nahe, daß man die Amtszeit der Bischöfe der vorirenäischen Zeit ganz willkürlich fixiert hat. Es ist daher nicht gestattet, andere historische Ereignisse nach den chronologischen Angaben der späteren Liste zu datieren. Wenn also z. B. Irenäus berichtet, daß Polykarp zur Zeit des Aniket der römischen Gemeinde einen Besuch abgestattet habe, so ist aus der Liste für das Datum dieses Besuches nichts zu entnehmen. Maßgebend sind allein hierfür vielmehr das Datum von Polykars Tod — 23. Februar 155 — und die Angabe des Irenäus III, 3, 4, daß Polykarp in Rom bei jener Gelegenheit viele Anhänger des Valentin, Kerdon und Marcion bekehrt habe. Daraus folgt: Polykars Romreise fiel in die Zeit nach Marcions Ausstoßung aus der römischen Gemeinde, also nach 144, vermutlich aber einige wenige Jahre nach 144.¹ Denn Marcion besaß schon einen bedeutenden Anhang. Genauer läßt sich der Termin nicht bestimmen. Aber nichts nötigt über 150 hinauszugehen, und jedenfalls ist die Romreise des Polykarp nicht nach der höchst verdächtigen Chronologie der römischen Bischofsliste zu datieren, sondern umgekehrt Anikets Episkopat nach der Romreise des Polykarp. Nach der gleichen Regel sind dann auch andere chronologische Probleme zu behandeln. Es mag richtig sein, daß Valentin zur Zeit des Bischofs Hyginus nach Rom kam. Aber für die Chronologie ergibt sich aus dieser Notiz kein fester Anhaltspunkt. Es mag auch richtig sein, daß das Hermabuch erst zur Zeit des Bischofs Pius seine jetzige Gestalt erhalten hat. Aber ein sicherer Schluß auf den Zeitpunkt der Endredaktion ergibt sich daraus nicht. Eher darf man aus dem Hermabuche schließen, in welche Zeit etwa der Episkopat des Pius fällt. Der Verzicht auf die künstliche Chrono-

¹ Daß Polykarp damals mit Marcion in Rom zusammen getroffen sei, sagt Irenaeus I. c. nicht ausdrücklich, ist aber sehr wahrscheinlich.

logie der Liste entlastet uns also von einigen viel erörterten chronologischen Problemen, die allein der Liste ihr Dasein verdanken.

3. So wie die Liste bei dem ältesten Zeugen, Irenaeus, vorliegt, ist sie mehr als eine Liste. Sie bietet bei den Namen Clemens und Telesphorus auch chronikalische Angaben. Standen diese Angaben schon in der Vorlage des Irenaeus, sind die historischen Notizen, die Irenaeus gelegentlich über Ereignisse aus der Amtszeit des Hyginos und Aniketos mitteilt, als Exzerpte aus der Liste aufzufassen, mit anderen Worten, war die Liste schon in ihrer Urform eine kleine Bischofschronik? Die Antwort auf diese Frage ergibt sich, wie mich dünkt, schon aus der Beschaffenheit der späteren römischen Liste, wie sie im *catalogus Liberianus* vorliegt. Der Liberianus enthält keinen einzigen jener von Harnack der alten Liste zugeschriebenen Zusätze. Das ist sehr auffällig. Denn derartige Urkunden von offiziellem oder quasioffiziellem Charakter wagt man wohl zu bereichern und zu verbessern, aber nicht zu verkürzen und damit ihre Beweiskraft zu verschlechtern. Auch fehlt es in altkirchlicher Zeit an aller und jeder Analogie zu einer solch chronikartig erweiterten Bischofsliste. Wir haben also keinen Anlaß, in jenen historischen Angaben und Notizen etwas anderes zu erblicken als eigenhändige Zusätze des Irenaeus. Die Liste war wie die anderen Bischofslisten ursprünglich nichts weiter als eine Liste. Sie enthielt die Namen und die Successionsnummer der altrömischen Bischöfe, nichts weiter.

4. Irenaeus äußert sich mit keinem Worte über die Herkunft der Liste. Aber die Art, wie er mit ihr operiert, schließt die Annahme geradezu aus, daß er die *successio episcoporum* selber bei seinem Aufenthalte in Rom gelegentlich festgestellt habe. Aller Wahrscheinlichkeit nach fand er vielmehr bei seinem Besuche in Rom ca. 177 n. Chr. die Liste schon in praktischem Gebrauche. In Rom wurde vermutlich damals schon jenes summarische Verfahren bei der Bekämpfung der Ketzer geübt, das er III, 1—3 schildert. Römischen Brauch hätte er dann also an der berühmten Stelle allen Kirchen zur Nachahmung empfohlen. Aber wenn die Liste in Rom entstanden ist, so erhebt sich die Frage, wann ist sie entstanden und wer war ihr Urheber? Man hat die Antwort auf diese Frage vielfach in der bekannten Äußerung des Hegesipp bei Euseb *hist. eccl. ed. Schwartz IV, 22, 3* gesucht: γενόμενος δὲ ἐν Ῥώμῃ διαδοχὴν ἐποιεῖσάμην μέχρις Ἀνικίτου· οὐ διάκονος ἦν Ἐλεύθερος, καὶ παρὰ Ἀνικίτου διαδέχεται Σωτήρ, μεθ' ὃν Ἐλεύθερος. Allein leistet diese Stelle wirklich, was sie auf den ersten Blick verspricht? Der Text der *hist. eccles.* ist gerade an dieser Stelle nach-

weislich schon früher verderbt gewesen. Sowohl der syrische Übersetzer, wie Rufin, hatten eine Handschrift vor sich, in der infolge Homoioteleutons die Worte οὐ διάκονος — παρὰ Ἀνικητοῦ ausgefallen waren. Aber die Worte διαδοχὴν ἐποιεῖσάνην hat sicher der Syrer schon gelesen. Denn er übersetzt: „ich machte dort in der Herleitung der Bischöfe bis auf Aniket“. Auch Rufin hatte wohl schon diesen Text vor sich. Denn seine Übersetzung permansi ibi, donec Soteri successit Eleutherus“ ist vermutlich Konjekture für die unverständlichen Worte: διαδοχὴν ἐποιεῖσάνην μέχρις Ἀνικητοῦ διαδέχεται Σωτήρ, μεθ' ὃν Ἐλευθέρος. Die Worte διαδοχὴν ἐποιεῖσάνην sind also sehr gut bezeugt. Aber was sollen sie bedeuten? successionem feci usque ad Anicetum? eine so unbehelfliche Ausdrucksweise darf man selbst einem so ungeschickten Stilisten wie Hegesipp nicht zutrauen, wenn man auch zugeben muß, daß διαδοχή zur Not in übertragenem Sinne gebraucht werden kann — Bericht über die Succession. Nur würde man dann, wie in dem Titel eines vielbenutzten Buches des Peripatetikers Σότιον διαδοχαί scil. τῶν φιλοσόφων¹ den Plural erwarten. Man nimmt daher jetzt allgemein an, daß der Text der Stelle verderbt ist. Aber wo steckt der Fehler? Harnack meint in διαδοχὴν. Er vermutet aus Euseb IV, 11, 7: Euseb habe anstatt dessen etwa διατριβάς gelesen. — Denn Euseb IV, 11, 7 καὶ ὃν (Aniket) Ἡγησίππος ἱστορεῖ αὐτὸν ἐπιδημῆσαι τῇ Πύμῃ, παραμῆναι τε αὐτόθι μέχρι τῆς ἐπισκοπῆς Ἐλευθέρου sei ein Regest unserer Stelle. Allein dann hätte Euseb den Hegesipp völlig mißverstanden, eine Annahme, zu der man sich ohne Not nicht entschließen darf. Andere suchen den Fehler in ἐποιεῖσάνην und schlagen dafür als Ersatz vor ἐγραψάνην oder eine entsprechende Wendung. Allein wenn Hegesipp wirklich hier behauptet hätte, er habe die Succession der römischen Bischöfe festgestellt, so wäre diese wichtige Mitteilung Euseb schwerlich entgangen, sondern nach Gebühr von ihm hervorgehoben worden. Euseb hat an unserer Stelle jedenfalls nichts davon gelesen, daß Hegesipp die römische Liste verfaßt habe. Dann bleibt kaum etwas anderes übrig, als in ἐποιεῖσάνην mit Schwartz eine alte Schlimmbesserung zur Ausfüllung einer vielleicht wieder durch Homoioteleuton veranlaßten Lücke zu erblicken, also den Schaden für unheilbar zu erklären. Fest steht nur, daß Hegesipp hier etwas über die Succession der römischen Bischöfe bis auf Aniket gesagt hat. Aber sicher hat er

¹ cf. dazu Zeller, Gesch. der Philosophie der Griechen 2, 2, S. 931.

² Ich habe früher an ἐπεκμηδυνῇ gedacht, das leicht in epiisamin verhört werden konnte.

nicht die Liste selber angeführt noch auch behauptet, daß er sie bei seinem Aufenthalte in Rom erst festgestellt habe. Sonst würde Euseb, der so eifrig nach derartigen Mitteilungen gespürt hat, dies ausdrücklich bemerkt haben.

Gleichwohl scheint es mir nicht unmöglich, den ungefähren Zeitpunkt für die Entstehung der Liste zu bestimmen. Hat Hegesipp an der genannten Stelle etwas über die διαδοχή bis auf Aniket gesagt, so darf man annehmen, daß der Traditionsbeweis schon zu der Zeit, als er in Rom anlangte, d. i. zur Zeit des Aniket, eine gewisse Rolle in den Verhandlungen mit den Ketzern spielte, daß man also schon zur Zeit des Aniket die Successionsfolge der Bischöfe von Linus an festgestellt hatte. Dazu würde auch die Form, in der die Liste dann bei Irenaeus erscheint, gut stimmen. Irenaeus zählt die ersten zehn Bischöfe bis auf Aniket ziemlich gleichförmig auf: μετὰ δὲ τοῦτον Τελεσφόρος . . . ἔπειτα Ὑγῖνος, εἶτα Πῖος, μεθ' ὃν Ἀνίκητος; dann fährt er fort: διαδεξάμενος δὲ τὸν Ἀνίκητον Σωτήρος νῦν δωδεκάτῳ τόπῳ τὸν τῆς ἐπισκοπῆς ὑπὸ τῶν ἀποστόλων κατέχει κληρὸν Ἐλεούθερος. Es scheint darnach, als habe die Urkunde, die er brauchte, nur bis Aniket gereicht, und als habe er selber die beiden letzten Namen hinzugefügt. Jedenfalls darf man schon aus dem Fragmente des Hegesippus schließen, daß die Bischofsliste bereits zur Zeit des Aniket angelegt worden ist. Sie wäre dann also schon etwa um 150 entstanden.